

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 262

Heft Nr. 1

Laasphe, Freitag den 8. November 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichskanzler Müller wurde vom Reichspräsidenten empfangen.

Anlässlich des Ablebens des Prinzen Max von Baden hat der Präsident des Reichstages der verstorbenen Frau Prinzessin eine telegraphische Beileidsbezeugung übermittelt.

An der Beisetzung des Prinzen Max von Baden werden als Vertreter der Reichsregierung teilnehmen der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Dietrich, und der Ministerialdirektor in der Reichskanzlei, von Hagen.

In den letzten Wochen sind in Lüneburg zahlreiche Diphtheriefälle festgestellt worden. Bisher wurden 32 ernste Erkrankungen gemeldet. Ein Fall ist tödlich verlaufen. Die Stadtverwaltung hat umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Ein Kaufmann aus Königshütte unternahm mit seiner Frau und zwei Bekannten eine Kraftwagenfahrt nach Krafau. Aus Unachtsamkeit des Führers geriet der Wagen unterwegs in den Graben und stürzte um. Der Kaufmann und seine Frau wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen Insassen schwer verletzt.

Der Pariser Volksratsrat Wilson ist auf Veranlassung der Washingtoner Regierung als amerikanischer Hauptgeschäftsführer für die separaten Reparationsverhandlungen nach Berlin abgereist.

Die Helsingforsker Meldung, wonach 60 politische Flüchtlinge aus dem sowjetrussischen Gefangenenlager Solowietzki die finnische Grenze überschritten haben, wird jetzt dahin berichtigt, daß zwar 60 Personen in mehreren Gruppen aus dem Gefangnis entlassen sind, aber nur dreizehn die finnische Grenze erreicht haben. Wahrscheinlich sind die übrigen 47 auf ihrer wochenlangen Wanderung durch Wälder und unbewohnte Gegenden der Kälte und dem Hunger erlegen.

In Tichow in Mähren ist die Polizei einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Der Landwirt Wanek hat nachweislich seine beiden Frauen durch Giftmord beseitigt. Der Mörder wurde verhaftet.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Dem Fürsten Bülow, dem letzten Reichskanzler der Vorkriegszeit, ist Prinz Max von Baden, der letzte Kanzler aus der Zeit des Weltkrieges, im Tode nachgefolgt. Nun ist von den Kanzlern der kaiserlichen Zeit nur noch einer am Leben: Michaelis, der im Jahre 1917 Herrn von Bethmann-Hollweg ablöste, aber sehr kurze Zeit im Amt blieb. Ihm folgte folgend Graf Hertling und dann Prinz Max von Baden, der jetzt, etwas über 62 Jahre alt, die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen hat. Im Oktober 1918 war er zum Reichskanzler ernannt worden. In einer furchtbaren schweren Zeit übernahm er das Amt. Wer vermag es zu sagen, ob ein anderer den Zusammenbruch der wenigen Wochen darauf einleitete, hätte verhindern können? Wie es der diplomatischen Kunst des Fürsten Bülow nicht mehr gelang, Italien von dem Eintritt in die Reihe unserer Feinde zurückzuhalten, so hat auch der Reichskanzler Prinz Max nicht mehr vermocht, die Katastrophe, mit der der Weltkrieg für uns endigte, zu vermeiden. Daß auch er tat, was in seinen Kräften stand, ist nicht zu bezweifeln. Und darum sollten an seinem offenen Grabe die politischen Gegensätze schweigen.

Trotzdem der Reichstag und die Parlamente der Länder noch nicht zu ihrer Arbeit versammelt sind (der neu gewählte Badische Landtag hat am 6. November eine Sitzung abgehalten, in der er sich nur konstituierte und dann auf unbestimmte Zeit vertagte), hat sich schon ein ziemlich lebhafter politischer Betrieb entwickelt. Das Ergebnis des Volksbegehrens unterschätzte man von 10 Prozent erreicht worden. Immerhin könnte sich noch einiges ändern, die amtlichen Schlußresultate werden nämlich erst am 21. November veröffentlicht werden. Dann geht der Gesetzentwurf an den Reichstag, und wenn dieser, womit nach den Mehrheitsverhältnissen in unserem Reichsparlament zu rechnen ist, den Entwurf nicht annehmen wird, so soll der Volksentscheid stattfinden.

Unter den Parteien der Regierung hat sich im Justizministerium bei der Beratung des Strafgesetzentwurfes eine Unstimmigkeit ergeben. Man hat über Erleichterungen der Ehescheidungen beraten, und Zentrum und Bayerische Volkspartei, die sich als parlamentarische Vertreter der katholischen Bevölkerung fühlen, haben von der Erleichterung der Ehescheidungen aus Bedenken gegen eine Erleichterung der Ehescheidungen. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Reich, hat in Bamberg vor einer Arbeiterversammlung energische Worte gebraucht und mit dem Auswurf seiner Forderung aus der Reichsregierung gedroht. Das Tagesgeschäft vorläufig zurückgezogen, so daß diese an der Weiterberatung des neuen Strafgesetzbuches vorerst nicht mehr teilnehmen. Die Deutschnationalen enthalten sich der Abstimmung über die Paragraphen über die erleichterte Ehescheidung. Es besteht also eine gewisse Hochspannung in dem Reichstag.

ausstöße, der wohl zu einer Regierungskrise führen könnte. Es wird jedoch versichert, daß eine solche vermieden wird.

In Frankreich hat sich das Kabinett Tardieu der Kammer vorgestellt. Auf der Linken findet es eine entschlossene und geschlossene Gegnerschaft, denn nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Radikalen werden gegen die Regierung stimmen. Auf alle Fälle wird Tardieu keine große Mehrheit in der Kammer haben und sein Ministerium dürfte nicht lange zusammenbleiben, besonders weil in dem Kabinett selbst keine große Einigkeit herrscht. Die darin vertretenen Rechtsparteien sind scharfe Gegner Briand und seiner Politik, und es ist nicht ausgeschlossen, daß infolge dieser Tatsache die Regierung Tardieu in nicht ferner Zeit zusammenbrechen wird.

Die Regierung MacDonald hatte im englischen Unterhaus einen bedeutenden Erfolg wegen ihrer Außenpolitik. Ein Mißtrauensantrag über die Rußlandpolitik der Regierung Englands ist abgelehnt worden. Auch MacDonalds Ausführungen über seine Amerikareise machten im Parlament einen guten Eindruck. Dagegen befriedigte Arbeitsminister Thomas nicht mit seinen Ausführungen über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

In Polen herrscht eine sehr gespannte politische Lage. Der Sejm (Abgeordnetenkammer) ist gegen Pilsudski. Infolgedessen wurde der Sejm einfach auf vier Wochen vertagt. Natürlich ist das keine Lösung, und an manchen Stellen gärt es bereits. So fanden in Lodz und anderswo Straßenschlachten statt, die zwar von der Polizei noch unterdrückt werden konnten, aber sie zeigen, daß im Volke eine große Unruhe vorhanden ist.

Wie groß die Agrarnot in Rußland ist, zeigen die Auswanderungen deutscher Bauern aus Rußland nach Kanada. Die Rußlanddeutschen kommen aus der Ukraine, dem Wolgagebiet, Transkaukasien, Sibirien und aus anderen Bezirken des weiten russischen Landes. Sie müssen das Land, das sie urbar gemacht und bisher bewirtschaftet haben, verlassen, weil ihre landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr rentabel sind. Ihre Vorfahren waren vor Jahrhunderten aus Niederösterreich und Württemberg nach Rußland ausgewandert und haben während dieser langen Zeit ihr Deutschtum verteidigt und erhalten. 18 000 sind bereits nach Kanada ausgewandert, 10 000 sind jetzt unterwegs und befinden sich zurzeit in unserem deutschen Hafen Kiel. Hoffentlich werden sie in ihrer neuen Heimat das finden, was ihnen die Heimat der Geburt verweigert hat. Hoffentlich werden sie auch in dem amerikanischen Lande die Treue zum Deutschtum und zur deutschen Sprache bewahren, wie sie es in Rußland getan haben.

Im Fernen Osten ist der russisch-chinesische Konflikt noch immer nicht gelöst. Neuerdings gab es schwere Kämpfe zwischen Russen und Chinesen in der Mandschurei. Vom chinesischen Bürgerkrieg ist zu melden, daß der General Feng schwere Niederlagen erlitten hat im Kampfe gegen die Nanjingregierung. Wenn die Nachrichten sich bestätigen, dann hätte Nanjing seinen gefährlichsten Gegner besiegt. In Afghanistan ist Habibullah mit elf seiner Würdenträger hingerichtet worden. Ob das Land jetzt zur Ruhe kommt?

Ein Zwischenfall erledigt.

Ein deutscher Dampfer zur Verfügung venezolanischer Rebellen. — Deutschland bedauert. — Treue der Venezolaner während des Krieges. — Wer hat die Schuld? — Kein Strafantrag gegen die Uebeltäter.

Ein venezolanisch-deutscher Zwischenfall.

Im letzten Sommer beschäftigte sich die Öffentlichkeit mit einem Zwischenfall, der drohte, die deutschen Beziehungen zu dem südamerikanischen Freistaate Venezuela zu verschlechtern. Rebellen hatten es verstanden, Erfolge gegen die venezolanische Regierung zu erzielen, und sie hatten sich bei ihrem Unternehmungen eines Dampfers bedient, des „Falle“, der deutscher Herkunft war. Jetzt ist die Angelegenheit beigelegt worden.

Der Tatbestand.

Das Auswärtige Amt hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, erst von der Angelegenheit erfahren, als es bereits zu spät war. Der Dampfer „Falle“ hatte nämlich bereits den Hafen Gingen verlassen und befand sich schon auf hoher See, als sich die Gerüchte, die über den Dampfer „Falle“ im Umlauf waren, zur Gewißheit verdichteten.

Der venezolanischen Gesandtschaft ist hierauf umgehend von den auf deutscher Seite gemachten Wahrnehmungen Kenntnis gegeben worden. Nach dem Bekanntwerden der Vorgänge bei der Landung des Dampfers an der venezolanischen Küste hat die deutsche Regierung der Regierung von Venezuela sofort ihr Bedauern wegen des Vorfalls ausgesprochen und sich entschuldigt.

Venezuela während Deutschlands höchster Not.

In diesem Zusammenhang verdient darauf hingewiesen zu werden, daß Venezuela während des Krieges Deutschland gegenüber außerordentliches Entgegenkommen gezeigt hat.

Der damalige Präsident Venezuelas hat sich dem härtesten Druck von Washington aus widersetzt. Im Jahre 1917 hat er öffentlich erklärt, daß er sich lieber an die Wand stellen und erschießen lassen würde, als den amerikanischen Forderungen auf Eintritt Venezuelas an der Seite der Alliierten folgen würde.

Die Schuldfrage.

Von deutscher Seite ist alles geschehen, um die Schuldigen festzustellen.

Es hat sich später herausgestellt, daß die Firma Brenzlau in Hamburg den Dampfer käuflich erworben hat und es hat sich weiter ergeben, daß diese Firma um das Unternehmen gekämpft hat.

Im Gegensatz zum Kapitän des Dampfers scheinen die Mannschaft und die Offiziere in Unkenntnis gewesen zu sein. Auf hoher See hat der Kapitän die Mannschaft, die in einem neutralen Hafen einlaufen wollte, mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, weiterzufahren.

Noch kein Strafantrag Venezuelas.

Ein Strafantrag der Regierung von Venezuela gegen den Kapitän des Dampfers oder den Inhaber der Firma Brenzlau ist noch nicht gestellt worden. Ohne diesen Antrag ist es nicht möglich, gegen ihn in Deutschland auf Grund des Hochverratsparagrafen vorzugehen.

Regierung und Reichstag.

Debattierende Ernennung Curtius' zum Außenminister. — Wirtschaftsministerium an die Deutsche Volkspartei. — „Freiheitsgesetz“ vor der Ratifizierung des Youngplans.

In Berlin fand eine Besprechung von Vertretern des Zentrums und des Prälaten Reich für die Bayerische Volkspartei beim Reichskanzler Müller statt. Der Reichskanzler gab dabei seiner Ansicht Ausdruck, daß Umänderungen in der Befugnis der Ressorts durchaus nicht angebracht seien. Er beabsichtige vielmehr, im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten, Dr. Curtius endgültig das Amt des Außenministers zu übertragen und der Deutschen Volkspartei die Benennung eines Kandidaten für das damit freiwerdende Reichswirtschaftsministerium zu überlassen. Ueber die Besonderefrage ist bisher nicht verhandelt worden. Man scheint jedoch der Volkspartei hierbei völlig freie Hand zu lassen. In der Besprechung der Führer der Regierungsparteien ist weiter einverstanden worden, den Reichstag vom 27. November ab ununterbrochen bis etwa zum 22. Dezember tagen zu lassen. Das Datum des 27. November als Tagungsbeginn ist gewählt worden in der Erwartung, daß bis dahin das amtliche Ergebnis des Volksbegehrens vorliegt. Das im Volksbegehren geforderte „Freiheitsgesetz“ wird damit vor dem Reichstag behandelt werden, ohne die Frage der erst nach der zweiten Saager Konferenz akut werdenden Ratifizierung des Youngplans abzuhängen. Die Abstimmung zum Volksentscheid soll am 22. Dezember stattfinden.

In der Frage der Ehescheidungsreform, die im Strafrechtsausschuß des Reichstages zur Enthaltung des Zentrums von den Beratungen und zu einer Protesterklärung der Bayerischen Volkspartei geführt hatte, hat der Reichskanzler zugesagt, daß er sich inzwischen weiter um eine Verständigung bemühen will. Die Frage selbst soll jedoch zurückgestellt werden, bis vor allem der Youngplan erledigt worden ist.

Die Rechte der unehelichen Kinder vor dem Reichstagsausschuß.

Nach einer längeren Begründung der Vorlage durch einen Vertreter des Reichsjustizministeriums trat der Ausschuß in die Einzelberatung des Entwurfes ein. Die grundlegende Bestimmung des Entwurfes besagt, daß das uneheliche Kind im Verhältnis zu der Mutter und zu den Verwandten der Mutter die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes haben soll. Von Kommunisten und Sozialdemokraten wurde beantragt, daß das uneheliche Kind auch im Verhältnis zu dem Vater und zu dessen Verwandten die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes haben soll. Nach längerer Aussprache wurde auf Antrag der Sozialdemokraten die Entscheidung über diese Fragen vertagt, bis die übrigen Bestimmungen des Gesetzes erledigt sind.

Unverändert angenommen wurde die Bestimmung, daß als Vater des unehelichen Kindes gilt, wer die Vaterschaft gegenüber dem Vormundschaftsgericht anerkannt hat oder in einer gegen ihn gerichteten Klage rechtskräftig als Vater festgestellt ist. Die Deutschnationalen haben beschlossen, sich bei allen Abstimmungen der Stimme zu enthalten, solange das Zentrum an den Beratungen nicht mitwirkt.

Frankreich unterbricht die Räumung.

Paris, 8. November. Der „Populaire“ bestätigt die Meldung des Sozialdemokratischen Deutschen Botschafters, wonach französische Regimenter des besetzten Gebietes, deren Abtransport bereits begonnen hatte, wieder in ihre Kasernen zurückbeordert worden sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Besuch des Führers der französischen Rheinarmee beim Kriegsminister Maginot hiermit in Zusammenhang steht. Bei den Rückbeordnungen scheint es sich durchweg um Truppenteile der dritten Zone zu handeln.

Tardieu und die Rheinlandräumung.

In den Wandelgängen der französischen Kammer spielt der Kampf der Parteien für und gegen die Regierung ab. Die Feuerprobe, die das Kabinett Tardieu zu überstehen hat, wird sich in der Hauptsache auf die Außenpolitik beziehen, wo sich bekanntlich zwei Anschauungen gegenüberstehen.

Die eine ist die, ob Frankreich im Haag die Verpflichtung übernommen hat, die dritte Zone unabhängig von der Mobilisierung der deutschen Reparationen usw. vor der Ratifizierung des Young-Planes bis spätestens 30. Juni 1930 durchzuführen, während die andere dahin geht, daß die Rheinlandräumung von der Ratifizierung und der Inkraftsetzung des Young-Planes abhängig ist.

Vermutungen über Briands außenpolitische Erklärungen.

Im „Matin“ beschäftigt sich Sauerwein mit der bevorstehenden Kammererklärung Briands über die französische Außenpolitik. In den Wandelgängen der Kammer seien die verschiedensten Gerüchte darüber im Umlauf. Die einen Abgeordneten rechneten damit, daß Briand eine linksgerichtete Rede halten werde, selbst wenn seine Kabinettskollegen dadurch unangenehm betroffen werden könnten, die anderen wiederum versichern, daß Briand sich veranlaßt sehen werde, der Rechten weitgehend entgegenzukommen. Das wäre, schreibt Sauerwein, eine seltsame auswärtige Politik, die von links nach rechts schwänze. Seit 1928 habe sie sich in keiner Weise verändert. In der Frage der Rheinlandräumung stelle sich die Haltung Briands folgendermaßen dar: Die Räumung werde weiter fortgesetzt werden und werde zu den vorgesehenen Fristen beendet sein, vorausgesetzt, daß der Young-Plan in die Tat umgesetzt werde. Hierfür sei seine Ratifizierung durch die Parlamente erforderlich.

In Berlin mühten neue Gesehe beschlossen werden, als deren Krönung die Titel, die die deutsche Schuld darstellen, der Internationalen Bank übergeben werden könnten. Dieser Schritt stelle die Kommerzialisierung dar. Von diesem Augenblick an sei Deutschland der Internationalen Bank gegenüber verantwortlich. Das bedeute eine Verpflichtung ähnlich wie die irgendeiner Privatfirma. Von diesem Augenblick an hänge es vom internationalen Markt ab, die Schuldzinsen zu mobilisieren. Den Deutschen könne diese Aufgabe nicht allein zufallen. Infolgedessen sei der Young-Plan in Tätigkeit, sobald die Kommerzialisierung beendet sei, und bringe von diesem Augenblick an die politischen Folgen mit sich, die im Haag beschlossen worden seien.

269 Verhaftungen in Agram aus politischen Gründen.

Große Erregung in Kroatien.

Die „Reichspost“ meldet aus Agram: Seit Tagen werden in Kroatien Verhaftungen in großem Umfang vorgenommen. In Agram allein wurden in letzter Zeit 269 Personen aus politischen Gründen verhaftet. Die Verhafteten gehören allen Altersklassen und Gesellschaftsschichten an. Es befinden sich unter ihnen auch einige Professoren und Bankdirektoren.

In der kroatischen Bevölkerung wird die infolge dieser Verhaftungen entstandene Unruhe noch erhöht durch Maßnahmen, die von den Behörden in Agram am 1. und 2. Nov. (Allerheiligen und Allerheiligen) für die Feiern auf den Friedhöfen getroffen wurden. Polizisten entfernten von den Gräbern der kroatischen Freiheitskämpfer alle nationalen Kennzeichen und Schleifen. Am Allerheiligentage wurden vom Grabe Stephan Raditsch die schwarzen Behänge heruntergerissen. In der nächsten Nähe des Friedhofes wurden starke Abteilungen von Polizei und Truppen aller Waffengattungen zusammengezogen.

Die deutsch-amerikanischen Sonderverhandlungen.

Sie beginnen in Berlin.

Amlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen über den Abschluß der Sonderabmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland haben in Berlin begonnen. Die Verhandlungen werden auf amerikanischer Seite geführt von dem Mitglied des amerikanischen Auswärtigen Dienstes, Edwin D. Wilson, von deutscher Seite von Ministerialdirektor Ritter.

Der unruhige Ferne Osten.

Zahlreiche Verhaftungen in Chabin. — Vor einem russischen Angriff bei Pogranitschnaja?

Nach Berichten aus Mufden hat die chinesische Polizei in Chabin zahlreiche Personen festgenommen, von denen sie vermutet, daß sie von der Sowjetregierung und von Sowjetagenten als Instrumente für neue Unruhen gelegentlich des Bahrestages der russischen Revolution benutzt werden könnten.

Auf chinesischer Seite rechnet man mit dem allgemeinen Angriff der Sowjettruppen in dem Frontabschnitt von Pogranitschnaja. Der Antransport starker Sowjettruppen-Abteilungen aus dem Mandschuri-Abschnitt ist beobachtet worden. Aus diesem Grunde sind bedeutende chinesische Verstärkungen nach Pogranitschnaja entsandt worden.

Politische Tagesschau.

Der Zeitpunkt der zweiten Haager Konferenz noch unbestimmt. In Brüssel verlautet, daß der Vorsitzende der Haager Konferenz noch keinen Beschluß über den Zeitpunkt der Einberufung der zweiten Haager Konferenz zur Inkraftsetzung des Young-Planes gefaßt habe. Der Zeitpunkt des Zusammentritts hänge von den Arbeiten der Ausschüsse ab. Daher sei vorläufig noch nicht zu übersehen, wann diese Ausschüsse ihre Arbeiten vollenden werden, so daß es unmöglich sei, den Zeitpunkt der Konferenz festzulegen.

Aus Laasphe und Umgegend.

November.

Trübe Stimmung herrscht. Herbstnebel wallen auf, laßes Gedächtnis gen Himmel, frühe Nacht fällt ein und die düstere Weiße von Vergänglichkeit und Sterben geht in der Welt umher.

Das in den November fallende Totenfest führt uns hinaus auf die Friedhöfe. Müde, fahle Blätter rieseln auf die Gräber, die wir unseren Toten geschnitten und geziert haben. Und im Gedanken an unsere Toten, im Anblick auch der sterbenden Natur werden wir uns der eigenen Vergänglichkeit bewußt und gehen still und gedankenvoll hinein in den schweremütig stimmenden November, — mit seinen Winden und Nebeln, seinen immer kürzer werdenden Tagen und der Dürftigkeit und Armut seiner absterbenden Natur.

Nur ganz wenige festliche Tage und Anlässe erhellen das graue Einerlei dieses geschnittenen aller Kinder des Jahres. Auf dem Land ist der schöne, altväterliche Brauch der Leonhardifahrt wieder allgemeiner aufgelebt, der eine artreue, heimatstreu, volkstümliche und festliche Note in den sechsten November flüßt. Daneben hebt sich höchstens noch der Martinitag aus dem Gleichmaß der Tage, mit dem auch heute noch mancher Volksglaube und Volksbrauch sich verbindet. Die gutgemästete Martinigans ist auch in unserm aufgeklärten Zeitalter durchaus nicht zu verachten. Der frühabendzeitlich wieder in den Bannkreis der Familie. Auf dem Dorf lebt die alte Sitte des Feiertagsganges auf, wenn ihr auch der Zeiteinsatz gar viel von ihrem Sinn und ihrer Poetik genommen hat. Aber auch in der Stadt rückt die Familie wieder enger zusammen. Und: Glücklich die Familie, in der jung und alt die Schönheit dieser Abende zu schätzen weiß!

*

* Laasphe, 8. Nov. Gegenwärtig werden bereits die Fenster in den Neubau der Volksschule eingeseigt. Um ein rasches Austrocknen des Baues zu bewirken, werden Kotsfeuer unterhalten. Die Zentralheizung wird ebenfalls in etwa einer Woche in Tätigkeit treten.

* Laasphe, 8. Nov. In Hettstedt (Südharz), ihrem langjährigen Wohnsitz, war es dem von hier gebürtigen Buchhalter Hermann Strohmann und Frau Paula geb. Weber vergönnt, am 30. Oktober ihre Silberhochzeit feiern zu können, wozu wir das Paar noch nachträglich bestens beglückwünschen.

Erntedankfest, 8. Nov. Schon seit längerer Zeit haben sich die Raumverhältnisse an der hiesigen Landwirtschaftsschule als unzulänglich erwiesen. Lehrsäle und Büroräume reichen für den heutigen Betrieb nicht mehr aus und auch die Wohnung entspricht den Anforderungen nicht mehr. Daß daher Maßnahmen getroffen werden mußten, um aus der derzeitigen Unzulänglichkeit herauszukommen, darüber bestanden schon seither in maßgebenden Kreisen Meinungsverschiedenheiten nicht mehr. Nur die Kosten- und Platzfrage — allerdings der wichtigste Punkt — hielten noch der Erledigung. Nunmehr scheint auch die Geldfrage soweit geklärt zu sein, daß man glaubt, im nächsten Frühjahr an die Verwirklichung der Pläne herantreten zu können. Geplant ist, das derzeitige Schulgebäude ganz für Schul- und Bürozwecke einzurichten und eine neue separate Dienstwohnung zu bauen. Geeignetes Baugelände mit entsprechend großem Raum für Versuchsfelder wird die Gemeinde Erntedankfest kostenlos zur Verfügung stellen. Aus verschiedenen Gründen will es rasch erscheinen, die Wohnung in allerhöchster Nähe der Schule zu errichten, was, soweit wir unterrichten sind, auch ins Auge gefaßt ist. Die erforderlichen Vorarbeiten werden im Laufe dieses Winters zur Durchführung gelangen.

Erntedankfest, 8. Nov. Die neue Zuleitung zur bestehenden Wasserleitung (Unternehmer Schloßmeister Karl Herling) ist gestern gepußt und als einwandfrei abgenommen worden. Die Inbetriebnahme dieser Neuanlage wird nach Fertigstellung des Hochbehälters in etwa 14 Tagen erfolgen können. Ob die Wasserabfuhr unserer Gemeinde damit als gesichert gelten kann, wird die Zukunft lehren. Hoffentlich werden die gegestenen Erwartungen nicht enttäuscht.

Eibelshausen, 7. Nov. Ein drolliges Mißgeschick hatte gestern abend ein bralles Heßemädel auf der hiesigen Station. Sie wollte mit dem 8.30 Uhr-Zug nach Steinbrücken fahren, stellte aber zu ihrem Schrecken kurz nach der Abfahrt fest, daß es den um die gleiche Zeit in Richtung Dillenburg abgehenden Zug bestiegen hatte. In ihrer Angst zog die Maid die Notbremse. Nun weiß die Reichsbahngesellschaft nicht, ob sie wegen Unfalls oder allzugroßer Naivität einen gewissen, gewöhnlich mit gemischten Gefühlen entgegengenommenen Zettel ausschreiben soll.

Ein sehr kalter Winter in Sicht? Wir stehen an der Schwelle eines sehr strengen, außerordentlich kalten Winters, so lautet die Prognose einer Reihe bedeutender Meteorologen, die auf dem Gebiet der Wettervorhersage auf lange Sicht als Spezialisten gelten. Der Berliner Meteorologe Sellmann folgert aus dem Temperaturcharakter des vergangenen Sommers auf den bevorstehenden strengen Winter, da in Mitteleuropa der heiße Sommer stets ein Vorbote des kalten Winters sei. Der französische Wetterforscher Meryer, der seit Jahrzehnten den Zusammenhang zwischen der Veränderung der Fleden auf der Sonnenscheibe und der Gestaltung des irdischen Wetters beobachtet, prophezeit ebenfalls einen bevorstehenden sehr strengen Winter. Er sieht seine Voraussage überdies auch durch die alte Erfahrung der Wiederholung des Wettercharakters nach 99 Jahren bestätigt. Der Meteorologe Großmayer veröffentlicht in der Frankfurter wissenschaftlichen Zeitschrift „Umschau“ eine Wettervorhersage, die ebenfalls einen strengen Winter voraussetzt. Nach seiner Ansicht besteht zwischen den Uberschwemmungen in Indien, fernem dem Hochwasser des Nilstroms im Sommer und im Herbst und zwischen der Gestaltung des Winterwetters in Europa ein Zusammenhang, der in der Vergangenheit durch viele Jahre hindurch verfolgt werden kann.

Drei Viertel aller Schadenfeuer durch Streichhölzer. Eine amerikanische Statistik befaßt sich mit den Ursachen der in Amerika im Vergleich zum europäischen Kontinent überaus zahlreichen Schadenfeuern. An erster Stelle und weit aus der Hälfte der Fälle sind die von Rauchern achtlos weggeworfenen Zündhölzer die Ursache. Weit ab in der Liste folgen dann Explosionen, schadhafte Material und Elektrizität. An siebenter Stelle steht Leuchtgas, dann Teer, Erdgas und Gasolin. Einen großen Schaden verursacht auch Feuerwerk, doch steht es erst an zwanzigster Stelle. Feueralarm rufen am häufigsten Petroleumlampenbrände hervor und zwar stehen diese in der Schadenstatistik mit an letzter Stelle.

Aus Nah und Fern.

Finntrop, 7. Nov. (Zölicher Verkehrsfall.) Auf dem Güterbahnhof wurde der mit Gleisauesserungsarbeiten beschäftigte 36jährige Arbeiter Sondermann aus Heggen gestern mittag gegen 12 Uhr von einer Rangierlokomotive überfahren und auf der Stelle getötet. Die Räder der Lokomotive hatten den Körper des Verunglückten in zwei Teile geschnitten. Das Unglück ist ancheinend auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Langenfeld. (Notlandung eines englischen Großflugzeuges.) Das englische Großflugzeug „City of Praetoria“, das sich auf dem Flug von Köln nach Nürnberg befand und mit einem Piloten und zwei Passagieren besetzt war, verirrte sich im Nebel und mußte hier auf einer Wiese nahe der Ringig notlanden. Die Landung ging ohne Schaden vor sich, doch war die Verständigung mit der hilfsbereiten Landbevölkerung sehr schwierig, da die Engländer kein Wort Deutsch verstanden.

Gelnhausen. (Schrecklicher Freitod eines Dreizehnjährigen.) Auf dem Gelände der Bahnstraße Gelnhausen-Gießen wurde der 13jährige Schüler Jakob Hofmann aus Sieblos in der Nähe des dortigen Bahnhofs tot und in furchtbar verstümmeltem Zustande aufgefunden. Nach den Ermittlungen liegt Selbstmord vor; der Junge hatte dieser Tage bei der Nachschweißung seinem Onkel, einem Gastwirt, drei Flaschen Wein entwendet und mit einigen anderen jungen Menschen ausgetrunken und war dieserhalb von seinem Onkel gezüchtigt worden. Aus Furcht vor der Strafe seiner Eltern, der er noch entgegenfah, legte er sich auf das Geleise und ließ sich überfahren. Dabei wurde ihm der Kopf und beide Beine abgefahren.

Fulda. (Wildverluste durch starken Frost.) In einer Besprechung wurde auch Mitteilung über die Verluste gemacht, die in den staatlichen Forsten durch den harten Winter des vorigen Jahres unter dem Wild entstanden sind. Das erfasste Gebiet ist 210 Hektar groß. In diesem Gebiet sind bis zum 1. April 1929 90 Stück gefallenes Rotwild und 940 Stück gefallenes Rehwild festgestellt worden. Da nicht alle Verluste erfasst werden konnten, kann man die wirkliche Verlustziffer auf das Doppelte schätzen. Die Reviere ohne Heide und Ginster haben besonders stark gelitten. An gefallenen Schwarzwild wurden nur 3 Stück gezählt, an Hälten 103 Stück. Im großen und ganzen ist also doch ein sehr beträchtlicher Verlust zu verzeichnen, der die bereits angeordnete Abschlußbeschränkung rechtfertigt.

Hersfeld. (Rechtsinn mit dem Tod geküßt.) Ein Oberster Geschäftsman fuhr mit seinem Lastkraftwagen nach Dersbaur. Als ihm ein Radfahrer entgegenkam, blendete der Autofahrer ab. In diesem Moment verlor der Radfahrer, der auf der falschen Seite fuhr, noch schnell die rechte Straßenseite zu erreichen, wurde aber vom Rostflügel des Autos erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Kassel. (Weinabfüllen ist gefährlich!) Die Frau einer Familie in der Weigelsstraße sollte ein im Keller liegendes Faß Wein auf Flaschen abfüllen. Die Frau machte sich zusammen mit ihrem Mann und dessen Freund an die Arbeit. Als nach mehreren Stunden von den drei Arbeitern am Weinfaß nichts mehr gehört hatte, begaben sich die Hausbewohner in den Keller und fanden dort das Aesblatt so voll des süßen Weines, daß mit ihnen nichts mehr anzufangen war. Ein Krankenwagen mußte die drei stinklos Betrunkenen ins Karls-Hospital schaffen.

Kassel. (Der beleuchtete Herkules.) Im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs beabsichtigt man den Herkules in Wilhelmshöhe mit Tausenden von elektrischen Lampen zu beleuchten. Das Projekt, das natürlich erhebliche Kosten verursacht, unterliegt z. Bt. der Prüfung durch das städtische Hochbauamt.

Aus dem Hunsrück. (Gelegenheit macht Diebe.) Die bevorstehenden Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Landtagswahlen erregen natürlich wieder die Gemüter aller Sterblichen auf das höchste. Besonders bei der Aufstellung von Wahlvorschlägen für die Stadt- und Gemeindevorstände, wo das persönliche Moment trotz aller Vermählungen zur Sachlichkeit doch immer wieder eine große Rolle spielt, kommt es zu hitzigen Wahldebatten. In einem Hunsrück-Dörfchen ereignete sich nun folgende ergötzliche Geschichte: Bei einem Wehrmeister waren mehrere Landwirte des Dorfes zusammengekommen, um über die Wahlvorschläge zu beraten. Es gab eine außerordentlich hitzige Debatte und schließlich war eine ganz „angenehme“ laute Unterhaltung im Gange. Dies nutzten mehrere Diebe aus, die in den Laden eindrangen, in aller Gemütsruhe Wurst und Fleisch stahlen und dann das Weite suchten.

45 000 Kilometer als blinder Passagier zurückgelegt. Vor dem Hamburger Gericht hatte sich ein 30jähriger Arbeiter zu verantworten, der als blinder Passagier auf der Deutschen Reichsbahn innerhalb von fünf Monaten 45 000 Kilometer zurückgelegt hatte. Der Arbeiter hatte, lediglich mit einer Bahnsteigkarte bewaffnet, weite Fahrten, vor allem zwischen Essen-Düsseldorf-Köln und Koblenz gemacht. Auf einer Schwarzfahrt nach Hamburg erlitt ihn das Schicksal. Der Angeklagte gab seine Vergehen zu. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der auf sechs Monate Gefängnis lautete, urteilte das Gericht den Schwarzfahrer zu sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Unterföhrung bei einem Stettiner Finanzamt. Bei der Kassenprüfung des Finanzamtes Stettin. Süb wurden den Unterföhrungen in Höhe von 15 000 Mark festgestellt. Der Oberföhrersekretär Gerde und der Stettinersekretär Mau sind angeschuldigt, diese Veruntreuungen begangen zu haben. Beide haben im Laufe der bereits eingeleiteten Voruntersuchung ihre Verfehlungen eingestanden. Die Unregelmäßigkeiten sind durch Fälschungen einer Buchungsmaschine verdeckt worden. Die Beamten sind sofort ihres Dienstes enthoben worden und werden sich vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

Betrügereien einer Schwindelfirma. Mitte Oktober gründete der etwa 35 Jahre alte angebliche Kaufmann Karl Caeher aus Frankfurt a. M. in Dresden eine Tabakwaren-großhandlung. Obwohl er nur über wenige hundert Mark verfügte, ließ er sich an Banken Konten errichten, Telefonanschlüsse legen und versuchte mit allen Mitteln seiner Firma den Anschein eines großzügig angelegten Unternehmens zu geben. Er bestellte bei verschiedenen Firmen Schreibmaschinen, die er entweder nur einige Tage zur Probe behalten wollte oder auf Abzahlung kaufte. Zigarettenfabriken erhielten von ihm große Aufträge. Als Zahlung gab er Schecks, für die Deckung nicht vorhanden war. Mit den erschwundenen Waren ist Caeher verschwunden. Von der Kriminalpolizei ist bisher festgestellt

worden, daß der Schwindler sechs Schreibmaschinen und über 80 000 Zigaretten erlangt hat. Diese Zahlen dürften sich aber noch erhöhen. Mit Caehler gemeinsam hat ein ebenfalls aus Frankfurt a. M. stammender Handlungsgehilfe, der sich Wilh. Bangert nennt, Betrügereien verübt. Er war für mehrere Versicherungsgesellschaften tätig, die er um Provisionsbeträge schädigte. Beide Schwindler sind flüchtig.

□ **Ruhiger Verlauf des Proteststreikes in Oberschlesien.** Der Proteststreik in Oberschlesien ist bisher ruhig verlaufen. Auf den Straßen der Industriestädte und Gemeinden herrscht ein reges Leben, das vor allem durch die von der Arbeit fernbleibenden Arbeitermassen belebt wurde. Weiter war ein großes Polizeiaufgebot zur Vermeidung von Zwischenfällen gestellt worden. Angesichts der großen Erbitterung unter der Arbeiterschaft wenden sich die Gewerkschaften an den Demobilisierungskommissar, damit er seinen ganzen Einfluß geltend mache, die Lohnverhandlungen zu einem Ergebnis zu führen. Andernfalls würde sich die Lage noch mehr verschärfen und vielleicht zu einem allgemeinen Streik führen.

□ **Frecher Einbruchdiebstahl in London.** In einem bekannten Kleidergeschäft in der Oxford-Street in London stahlen am hellen Tage Diebe, die mit einem Auto vorgefahren waren, nach dem Einschlagen der Fensterscheiben Kleider und Pelze im Werte von 80 000 Mark, darunter einen Nerzpelzmantel im Werte von 5000 Mark. Die Diebe konnten ungehindert mit ihrer Beute entkommen.

□ **Das Schicksal der deutschen Indianer-Expedition doch noch ungeklärt.** Nach einer neuerlichen aus La Paz vorliegenden Meldung wird die letzte, von dem Direktor der Hanoverischen Fabrik, Hrn. Gronau-Stumpf, gegebene optimistische Darstellung über den Verlauf der Indianer-Expedition des Südamerika-Forschers Dr. Baehler leider nicht bestätigt. Es erweist sich, daß diese Darstellung auf Grund eines Briefes von Dr. Baehler gegeben wurde, der am 10. Oktober nach der Zurücklegung der vorletzten großen Etappe der Expedition geschrieben wurde, die die Teilnehmer durch ein 400 Kilometer langes Gebiet führte. Die Durchquerung des eigentlichen Gran Chaco stand der Expedition indessen noch bevor und wurde am Tage der Abfertigung des Briefes, also am 10. Okt., begonnen. Seit diesem Tage fehlt von Dr. Baehler jede Nachricht, so daß ernste Befürchtungen um sein Schicksal nach wie vor am Platze sind.

Schädlingsbekämpfung im November.

Im Obstgarten kann bereits das Reinigen und Ausputzen der Obstbäume und Beerensträucher erfolgen. Dabei ist besonders auf Raupenester, Eigelege des Ringelspanners, Monilia-Fruchtumruhen, vom Mehltau befallene Stachelbeere, sowie und traube Nuten der Himbeersträucher zu achten, die entfernt und verbrannt werden müssen. Krebskranke Stellen schneidet man bis ins gesunde Holz aus und verschmiert die Wunden zum Schutze gegen eindringende Fäulnisbakterien und holzerstörende Pilze mit Baumwachs. Gleichzeitig sind Stamm und Äste gründlich mit Baumtrage und Drahtbürste von Flechten und Moos zu reinigen. Es empfiehlt sich, hierbei die Baumstämme mit Tüchern, Säcken oder Papier zu bedecken, um den Abfall, welcher wegen der darin enthaltenen Infektionskeime von Pflanzentransporten und Eier vieler Schädlinge sofort verbrannt werden muß, restlos abzufangen.

Beim Reinigen und Ausputzen achtet man besonders auf die infolge ihres weißen Wachspelzes sehr an den unbelaubten Ästen und Zweigen leicht erkennbaren Blattläuse. Stark krebstrunkene Zweige werden jedoch zweckmäßig abgeschnitten. Ferner achtet man auf das Vorhandensein von Wühlmäusen. Dieselben lassen sich mit Zellophane bekämpfen, welche auf die Innenseite halbiert über Mäusen oder Sackelnrollen gestrichen wird, die dann in die vorstehenden zu öffnen und nachher wieder sorgfältig zu verschließenden Wühlmündungen auszuheften sind.

Wichtig ist auch das Auflockern der Baumstämme, das Zusammenbrechen des abgefallenen Laubes und Säuberung der Gemütsbeete von Pflanzentrümmern. Besonders sorgfältig sind die Kofferräume wegen der Vernichtung und des Befalles durch die Koffergallenröhren zu vernichten. Der ganze Garten muß umgegraben werden und bleibt in rauher Scholle über Winter liegen. Zusammen mit der Bodenbearbeitung kann man auch brennen; der Stallmist ist dabei unterzugraben.

Gegen die auf Korn- und Samen speichernden großen Schaden anrichtenden Mäuse schützen die geschmack- und geruchfreien, sicher wirkenden Zellophane.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Winkler.

(Nachdruck verboten.)

107 In die Passagiere kam die bewußte Aussteigervorstadt, in der der eine unbedingt den andern zweifelschupfen und stupfen mußte, um ja nur der Erste unten am Ausgang zu sein. Ganz gleichgültig, ob er es eilig hatte oder nicht.

Hella hatte ihr Büttchen wieder auf ihren Kopf gesetzt und nahm ihren Handkoffer auf.

„Du, gnädiges Fräulein, den darf ich aber ganz gewiß tragen. Der ist viel zu schwer für Sie.“ Ohne Hella Zustimmung abzuwarten, ergriß Heinz ihren Handkoffer.

„Vielen Dank, aber Sie haben sicher selbst viel Gepäck, um das Sie sich kümmern müssen.“

„Keine Spur! Nur einen großen Koffer. Und mit dem kann ich gefälligst der Hausbienen amüffeln.“

„Es gibt also für mich keine Wahl — ich muß unter Ihrer Regie im Inselfotel einziehen.“

„Keine Wahl, meine Gnädigste, ergeben Sie sich in Ihr Schicksal und machen Sie sich schon jetzt mit dem Gedanken vertraut, daß Sie mich netten Menschen für die nächsten Tage nicht loswerden, — solange mein — mein Urlaub reicht!“

„Lustig leuchtet Hella auf und ging ihm voran nach unten; denn eben fuhr der Dampfer in die Hafenanlagen von Konstanz ein.“

Nachdem sie beide das Schiff verlassen hatten, rief Heinz einen Hausbienen des Inselfotels herbei, dem er Hella und seinen Gepäckstücke übergab.

„Sofort bringe ich Sie zum Koffer.“

„Wie ist der Weg zum Inselfotel?“

„Dort, durch die Anlagen am Bahngleis entlang bis zur Inselfelde.“

Das größte Landflugzeug der Welt.

Glänzend gelungener Probeflug des Junkers-Großflugzeugs J. 38.

Das neue Junkers-Großflugzeug J. 38 unternahm seinen ersten, glänzend gelungenen Probeflug. Kurz vor 15.30 Uhr startete die Maschine, flog über Dessau hinweg und dann in kilometerweisem Bogen um Dessau herum. Nach einviertelstündigem Flug ging sie auf dem Flugplatz bei Dessau nieder.

Die Junkers-Motorenanlage mit neuartigem Kernantrieb der Propeller arbeitete einwandfrei. Der Flug wurde ausgeführt von den beiden Flugzeugführern Schinzinger und Zimmermann. Für das Flugzeug sind folgende Zahlen bemerkenswert: Die Spannweite beträgt 45, die Länge 23 und die Höhe über 5 Meter. Die Spannweite ist fast 300 Quadratmeter groß. Im Verhältnis zu den Ausmaßen der bisherigen Landflugzeuge von der Art der Junkers D. 38 (Spannweite rund 30 und Länge 17 Meter) ist die Steigerung der Ausmaße beträchtlich. Der Antrieb erfolgt durch vier Junkersmotoren von insgesamt 2200 PS. Von den neuartigen technischen Einrichtungen sind die Fernleitung des Propellerbetriebes und das neuartige Fahrgestell mit Bremsvorrichtung und Ersatz des Sporns durch das Rad erwähnenswert. Charakteristisch ist die stark ausgeprägte Keilform der gewaltigen Flügel. Die mannshohe Abmischung der Flügeldecke ermöglicht eine leichte Zugänglichkeit aller Motoren während des Fluges und gewährt eine teilweise Unterbringung der Passagiere auch in den Flügeln.

Die J. 38 ist ein Studienflugzeug für die spätere Verwirklichung des Kurzflügelflugzeuges, dessen Grundidee Prof. Junkers bei allen seinen bisherigen Bauten vorwiegend und das ihm schon im Jahre 1910 patentiert wurde.

Wieder ein Bankrott?

Der Beamtenwirtschaftsbund in Braunschweig stellt seine Zahlungen ein.

Der Beamtenwirtschaftsbund, Braunschweig, dem eine Bankabteilung angegliedert ist, hat seinen Geschäftsbetrieb völlig eingestellt. Der Bankabteilung des Wirtschaftsbundes wurden ähnlich, wie das in Berlin bei der Bank für Deutsche Beamte der Fall war, von den Reichs- und Staatsbehörden am Monatsende die Gehälter ihrer Beamten, die bei der Bank ein Konto hatten, überwiesen.

Obwohl der Braunschweiger Beamtenwirtschaftsbund und seine Bankabteilung mit der Berliner Bank in keinem irgendwie gearteten Zusammenhang steht, so hat sich die Berliner Katastrophe auf den Wirtschaftsbund infolgedessen ausgewirkt, als die Beamten, durch die Berliner Bank, ungeheimlich geworden, nicht nur das am Monatsende überwiesene Gehalt, sondern auch ihre sonstigen Guthaben von der Bank abhoben.

Durch die starke Inanspruchnahme in den letzten vier Tagen waren die liquiden Mittel der Bank völlig erschöpft, und da der Ansturm sich von Tag zu Tag verstärkte, sah sich der Braunschweiger Wirtschaftsbund gezwungen, seinen Geschäftsbetrieb vollständig zu schließen, da ihm die Mittel ausgegangen waren. Die Bank hofft allerdings, in den nächsten Tagen wieder flüssig zu werden. — In unterrichteten Finanzkreisen wird jedoch der Status der Bank wesentlich ungünstiger beurteilt, und man befürchtet, daß der Beamtenwirtschaftsbund dem Konkurs kaum wird entgehen können.

Zwei Damen im Auto verbrannt.

Paris, 8. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe von Paris. Zwei Damen, die in einem Wagen zu einer Gesellschaft auf dem Lande des Malers Dextrin fuhr, verbrannten durch die Explosion des Benzinbehälters. Die Personalien der beiden Verunglückten sind noch nicht einwandfrei festgestellt, doch verlautet zuverlässig, daß das eine der Opfer des tragischen Unfalls die Tänzerin Rena Amiel ist, die seit Jahren sich in Paris aufhält und aus ihrer früheren Tätigkeit auch in Deutschland sehr bekannt ist. Dextrin hatte den Wunsch geäußert, Frau Amiel zu porträtieren, und hatte sie zu einem Besuch auf sein Landgut eingeladen. Man fand den Wagen von Frau Amiel an einer scharfen Kurve umgestürzt im Straßengraben, von lodern den Flammen umgeben.

„Ich werde mich Ihrer Führung bis zum Hotel anvertrauen. Dann verlange ich aber meine Selbstständigkeit zurück.“

„Sind Sie darauf so erpicht?“

„Wie können Sie fragen, es gibt doch nichts Schöneres für eine Frau als Selbstständigkeit!“

„Ja, ich möchte manche nettere Sache für eine schöne Frau.“

„Das Präbital ist überflüssig.“

„Gott, Sie sind aber wirklich so streng mit mir.“

„Ungehorame Kinder muß man immer strenger anfaßen.“

„Wenn ich nun ganz, ganz artig bin, sind Sie dann netter zu mir?“

„Das käme auf einen Versuch an! Doch mir scheint, wir sind an Ort und Stelle.“

Sie waren an der Inselfelde angelangt und gingen über den Vorplatz des Hotels hinein in die Vorhalle.

Der vornehme, elegante Stil derselben benahm Heinz den Atem, wenn er an seinen Gelbbeutel dachte.

Bis morgen früh wird es ja langen, dann kann ich mich immer noch fröhlich brühen und postwendend nach dem sicherer Hafen, nach meinem Sophienkloster, abgeben, dachte er bei sich und ließ bei allem Kommen keine Schwachheit spüren.

Das Inselfotel war ehemals ein Kloster großen Stiles gewesen. Die Stürme vieler, vieler Jahrhunderte und Ereignisse hatte es über sich ergehen lassen. Sein Entstehen verdankte der Bau, der auf einer kleinen Insel stand, die der Rhein und der Bodensee bildeten, schon den alten Römern. Später wollte Karl der Große mit seiner Gemahlin Hildegard dort, im Jahre 1236 wurde der Bau als Kloster gegründet, das große Konklave 1415 wurde in den Räumen des Inselfotels abgehalten, Kaiser Maximilian wollte mit seiner Gemahlin Maria Bianca während des Reichstages 1507 als Gast im Inselfotel, 1633 beschloßen die Schweden vom Bodensee aus das Inselfotel, dann ging es in protestantische Hände über, wurde 1800 gar eine Innieneinfahrt und erlebte 1874 seine Gründung als Hotel. Wohl selten sah ein Bau auf eine solche wechselvolle Vergangenheit zurück.

Hella und Heinz wurden von einem dienstfertigen, netten kleinen Bop an das Hotelbureau geleitet.

Einer der Portiers legte Hella zuerst den Anmeldebogen hin vor.

Das Bildergeschäft des Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister Böß und der Kunstmaler Oppenheimer.

Bekanntlich hatte Oberbürgermeister Böß seinen leidigen Pelzkauf damit gerechtfertigt, daß er u. a. dem Berliner Maler Max Oppenheimer 800 Mark ausgehändigt habe, wofür Oppenheimer, um kein Almosen anzunehmen, ein Bild geliefert habe. Oppenheimer berichtigt diese Angaben einer Berliner Korrespondenz, indem er u. a. behauptet, sämtliche Verkaufspreise seiner Bilder seien höher gewesen. Die Korrespondenz bemerkt dazu: „Wir haben diese Berichtigung des Herrn Oppenheimer wiedergegeben, obwohl sie in dem letzten Passus, daß sämtliche Verkaufspreise seiner Bilder höher als 800 Mark waren, den Tatsachen keineswegs entspricht. Herr Oppenheimer hat vor einiger Zeit ein Porträt des Oberbürgermeisters gemalt mit der Großstadt im Hintergrund, so wie er sie sieht. Es handelt sich um eine etwas kubistische Auffassung der Großstadt mit windschiefen und scheinbar stürzenden Häusern. Zu diesem Bilde hatte Böß dem Maler gegeben. Als es aber zur Ablieferung kommen sollte, gefiel es weder der Kunstdeputation noch dem Oberbürgermeister selbst. Auch eine Anzahl Stadtverordnete stand um das Kunstwerk Oppenheimers herum, und plötzlich äußerte sich einer der Anwesenden in drastischer Weise folgendermaßen: „Das Bild können wir unmöglich kaufen, denn die Berliner würden sehr schnell die passende Unterschrift finden: „Der Oberbürgermeister auf den Trümmern Berlins.“ Der Verkauf des Bildes unterblieb, aber der Oberbürgermeister hatte das Bestreben, den Maler für die aufgewandte Mühe und den entgangenen Gewinn zu entschädigen, und so kam eines Tages der Verkauf des Bildes nicht für die Dienstwohnung des Oberbürgermeisters oder für die Repräsentationsräume des Rathauses, sondern für eine etwas tiefer gelegene Räumlichkeit des Roten Hauses, nämlich für den Berliner Ratkeller, zustande, wo es noch heute hängt. Der Preis für das Ratkellerbild betrug 800 Mark.“

Das Sklarekonto „Gustav“ entdeckt.

Das durch Presseveröffentlichungen bekanntgewordene Sklarekonto „Gustav“ ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft entdeckt worden. Bei den bisher gefundenen Kassenzetteln handelt es sich um einen Betrag von 115 Mark, der angeblich für Autofahrten angewiesen sein soll. — Wie weiter verlautet, hat Stadtschulrat Wdhall, der der Magistratskommission nach Amerika angehört, dem Beispiel seiner Amtskollegen folgend, wegen der gegen ihn im Zusammenhang mit der Sklareaffäre erhobenen Verdächtigungen gleichfalls ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt.

Die Gläubigerversammlung in den sechs Sklare-Konkursen.

Unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen fand im dritten Stock des Amtsgerichts Berlin-Mitte in der Neuen Friedrichstraße die erste Gläubigerversammlung in den sechs Konkursen gegen die Gebrüder Sklare statt. Der Untersuchungsrichter hatte die Vorführung der Gebrüder Sklare nicht gestattet. Als Generalbevollmächtigter der Gemeinschuldner Sklars war Rechtsanwalt Max Jaffe erschienen. Ferner war der Konkursverwalter Schuster anwesend, während sich die als Vertreter der Stadt im vorläufigen Gläubigerausschuß benannten Herren, nämlich Stadtsyndikus Dr. Lange und Stadtverordneter Direktor Jursch, bei Anruf nicht melbten. Der Konkursverwalter Schuster gab sodann einen umfassenden Bericht über die Konkursbilanzen der Schuldner.

F.C. Laasphe

Heute abend 8 1/2 Uhr
Spielausschuß- und
Spielerführung.

Warzen beseitigt schnell
und schmerzlos
Dr. Bullobs Warzenzerstörer
Wittg. Drogerie, Laasphe.

Paulusheim Feudingen.

Sonntag, den 10. Novbr.,
abends 8 Uhr

Familienabend

Musikalische Darbietungen,
Deklamationen und biblische Ansprache von Herrn
Debener-Ronsdorf.

Jedermann ist herzlich
eingeladen.

Der Portier nahm einen Schlüssel von dem riesigen Schlüsselbrett und reichte ihn Hella.

„So — nun, bitte, füllen Sie die Anmeldung aus — auch die Zimmernummer! Sie haben Zimmer 48.“

Hella füllte die Anmeldung aus, doch sie wußte es so geschickt einzurichten, daß Heinz, der mit mächtig langem Hals hinter ihr stand, nicht auf ihr Gesicht sehen konnte.

Schnell gab sie dann dem Portier den Zettel zurück, der nun Heinz fragend anfaß.

„Ich möchte auch ein einzelnes Zimmer haben.“

„Auf welche Zeit?“

„Das ist unbestimmt, das richtet sich nach — nach meinem Urlaub.“

„Ach so — bitte, wollen Sie die Anmeldung ausfüllen? Zimmernummer 39 haben Sie.“

Heinz griff nach Feder und Papier. Da er Hella Koffer noch in der Hand hielt, wußte er ein wenig zurück ehen, damit er Platz zum Schreiben hatte. So war es Hella möglich, ihm über die Schultern zu sehen und mitzulesen, was er schrieb. Flott, ohne Störung schrieb Heinz jetzt:

„Heinrich Hillberg, Bankbeamter aus Zürich,“ folgte noch der Geburtsort Berl. — Versangende usw.

Hella konnte kaum einen Auf des Erstaunens unterdrücken, als sie ihn da so flott und ohne Störung einen anderen Namen schreiben sah, anstatt des hochtrabenden Namens: Fürstberg-Treuenfels. Also richtig — er hatte einen kleinen Schwindel gemacht! Und gar als tibetischer Gefandtschaftsattaché hatte er sich ausgeben! Ach, für wie dumm hielt er sie denn? Das sollte er noch büßen, der Herr von Fürstberg-Treuenfels, dieser Herr Hillberg!

Hella stufte einen Augenblick, als sie sich im Geiste den Namen Hillberg wiederholte. Hillberg — woher kannte sie den Namen? Hillberg — hieß nicht so auch einer der Miterben? Und lebte der nicht auch in Zürich? Da, das stimmte! —

O, Herr Hillberg-Fürstberg-Treuenfels, das sollen Sie noch büßen, dachte Hella und sah Heinz mit lustig funkelnden Augen an, der sich eben vom Schreiben aufrichtete.

„Warum so vergnügt, gnädiges Fräulein?“

„O, ich mußte eben an etwas Lustiges denken, Herr von Fürstberg-Treuenfels.“

(Fortsetzung folgt.)

Voranzelgel



Sie können billig kaufen!

Sparer heraus!

Auf zum letzten und billigsten Großverkauf in diesem Jahre! — Auf zu den

Volks-Tagen bei TIETZ

die am Montag, d. 11. Nov. beginnen! Der Massenverkauf der guten Tietz-Qualitäten zu Sensationspreisen.

Wer jetzt fehlt schadet sich selbst!

Beachten Sie morgen unsere 4seitige Sonderzeitung.

Der Verkauf beginnt Montag! Samstag Vorverkauf!

TIETZ
SIEGEN AM MARKT

Wer trägt dich hindüber aus der schweren Not Jesus ist der Sieger über Grab und Tod.

Heute früh um 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hüttenarbeiter

Wilh. Wunderlich

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbertshausen, Hohenlimburg, Banse, den 7. November 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Laasphe.

Am Samstag den 9. November 1929, abends 8 1/2 Uhr findet im Rathaus Kohnhaedt hier eine

öffentliche Versammlung

statt. Redner: Herr Landwirt Vogt aus Allagen.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Paul Meh, 1. Vorsitzender.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 9. November. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. 11.15—11.45: Schulfunk. 13.15: Werbefunk. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert. 15.15 bis 16.15: Stunde der Jugend. 16—17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18: Esperanto-Unterricht, erteilt von W. Wilschhoff. 18.20: Wo uns der Schuh drückt: „Untermieter“. 19.40: Stunde des Arbeiters: „Die soziale Lage des Arbeiters vor und nach dem Jahre 1918“. 20: Zwiesgespräch. 19: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Psychologische Bedingtheit neuer sozialer Revolutionen“. 19.30: Von Stuttgart: Hermann Gessle liest aus eigenen Werken. 20: Friedrich Wolf liest aus eigenen Werken. 20.30: Vom Palmengarten Frankfurt a. M.: Jazz auf vier Klavieren. 21.20: Von Karlsruhe: Anlässlich der Karlsruher Herbsttage: Friedensmesse op. 12 von Franz Philipp. 22—23: 1. Alte Tanzmusik, 2. Neue Tanzmusik.

Preussischer Finanzminister

Dr. Höpker-Aschoff

spricht am 10. November 1929, 1 1/2 Uhr im Hotel Westfälischer Hof in Laasphe.

Thema:

Staatsautorität

Sparsamkeit

Sauberkeit.

Haben Sie gestrichene od. ungestrichene Böden?

LOBA-Beize führt dem Boden alles zu, was er an Nahrung braucht. Deshalb splittert sogar ein mit LOBA-Beize behandelter, ganz einfacher Tannenboden nicht.

Er wird glatt wie Parkett und deshalb ist die Reinigung um 90% erleichtert. Man hat nicht immer mit Putzeln und Lappen zu laufen, spart Soda, Seife und Lappen. Wenn der Glanz oder die Farbe durch den Gebrauch nachlassen, wird wieder etwas LOBA-Beize aufgetragen und er glänzt und funkelt wie neu.

LOBA die wasserechte Beize

MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 Rm. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

Gasthof Schäfer, Niederlaasphe

Sonntag, den 10. November, von nachmittags 3 Uhr an

Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet

Adolf Schäfer.

Naumanns Nähmaschinen

sind und bleiben die besten.

Generalvertreter:

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen. Reparaturen an Nähmaschinen auch an anderen Marken werden prompt u. billigst ausgeführt.

Zum Einkellern

empfehle ich noch:

grüner Wirsing
Rothkraut
Weißkraut
Möhren
Winteräpfel
Winterbirnen

Immer frisch eintreffend:

Blumenkohl
Rosenkohl
Spinat
Feldsalat
Endiviensalat
Tomaten
Weintrauben
Bananen
Apfelsinen
frische Landbutter.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

2 große und 2 kleine Zimmer

zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.



S. G. V.
Abt. Laasphe.

Sonabend den 9. Nov., abends 8.30

Zusammenkunft
bei Kohnhaedt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Frei auf!
Der Vorstand.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienst in Laasphe.

24. S. n. Trin., 10. November
vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: in Paderbach.
Sammlung für die evangelischen Jugendverbände.